Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth Band: 20 (1870)

Heft: 5

Artikel: Bünden und Belgien [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-895025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volksblatt.

(Bündn. Monatsblatt).

Schweizerische Zeitschrift für Bolkswirthschaft und Bolkskunde.

(XX. Johrgang.)

Mr. 5.

Chur, 15. März.

1870.

Erscheint alle vierzehn Lage und koftet jährlich in Chur Frk. 2. —; auswärts franco in der ganzen Schweiz Fr. 2. 50 Rp.

Redaktion: f. gengel.

Inhaltsverzeichuiß: 1) Bünden und Belgien. Bon Dir. Schatmann. (Forts.)
2) Die Finanzen der Stadt Chur zur Zeit der Beltliner Wirren. Bon Archivar Chr. Kind. 3) Reise nach dem Engadin. (Forts.) 4) Auf "Mein Lieblingspläschen" von C. L. Gedicht. 5) Bermischtes.

Bünden und Belgien.

Von Dir. Schatmann. (Fortsetzung.)

Nach und nach wurden die Kohlenarbeiter fühner, gruben Schachte von 10—20' Durchmesser und mauerten dieselben aus, die Association hob ihre Kraft. Sie vereinigten sich 1421 in eine große Gesellschaft "Confrerie de Notre Dame de la Chandelle on de la Houllerie" und um die Mitte bes XV. Jahrhunderts ernährte der Handel mit Steinschlen bereits einige Tausend Personen; dazu gesellte sich gegen Ende des XV. und Anfangs des XVI. Jahrhunderts eine regelmäßige Ausbeute des Eisens in Folge neu ertheilter Konzessionen.

Allein erst mit dem Jahre 1815 beginnt für Seraing die glänzende Entwicklung industriellen Aufschwungs, der es hent zu Tage seine Blüthe verdankt, und diese Entwicklung knüpft sich an den Namen John Cockerill, eines genialen Mannes, der durch unermüdliche Thätigkeit nicht nur die Werkstätten großartig erweiterte und vervielfältigte, sondern auch zahlreiche Absatzuellen für die Produkte geschaffen hat, die dis heute fortsließen.

Cockerill, von Geburt ein Engländer, machte seine Lehrzeit in den großen Maschinenwerkstätten seines Baters in Berviers; als gemeiner Arsbeiter dirigirte er — kaum 17. Jahre alt — eine Berkstätte für Spinnsmaschinen in Lüttich und kaufte mit seinem Bruder 1817 das Schlöß Seraing, um den Grund zu legen zu den großartigen Etablissements, von denen wir gesprochen und die 7 Jahre später sein ausschließliches Eigensthum wurden. Um das Geschäft möglichst auszudehnen, associete er sich mit der holländischen Regierung, und nach einer bedenklichen, politischen und sinanziellen Arisis im Jahre 1835 mit der belgischen. Seraing war der Mittelpunkt seiner ausgedehnten Thätigkeit, aber diese hinderte ihn nicht, z. B. in ein und demselben Jahre vom polnischen Preußen dis an den Quadalquivir zu reisen und dort wie hier bisher unbekannte industrielle Quellen zu eröffnen. Der schweissame Mann, der sehr wenig schrieb, ers

schien mit seinem Reisewagen auf einem für Ausbeutung von Sisen oder Kohlen geeigneten Punkte des Continents, ließ die Fundamente zu einem Hochofen graben, errichtete himmelhohe Kamine und Arbeiter-Baraquen, dann erschienen zur berechneten Zeit die ihm folgenden Dampfmaschinen aus Seraing und es hörten die erstannten Bauern der Umgebung in wenigen Tagen die ungewöhnten tiefen Athemzüge des eben erst eingetroffenen Unsgehüms. J. Cockerill bestieg wieder seinen Reisewagen und eilte von dannen, um anderwärts eine Maschinenfabrit in's Leben zu rufen oder eine Steinkohlengrube zum Heil der Menschheit aufzuschließen.

Im Jahre 1839, im Augenblicke, da Cockerill den Ban der Eisensbahn von Paris dis an die belgische Grenze übernehmen wollte, unterlag er der allgemeinen Finanzfrisis und diese zwang ihn, Rußland sein Wert, seine Erfahrungen und sein Genie zum Kauf anzudieten, allein die Entmuthigung und der Groll über die diplomatischen Intriguen, die gegen ihn gespielt worden waren, führten schon im Jahre 1840 seinen Tod herbei. Er starb fern von den Seinen, von seinen Arbeitern, fern von dem Lande,

dem er sein Leben geopfert — auf fremder Erde: in Warschau.

Belgien hat seither den Todten verewigt durch Medaillen, durch Denkmäler und ist stolz auf diesen ausgezeichneten Bürger — aber dem Lebensden, dem Manne, der mit größter Ausopserung für das Wohl des Volkes sich hingegeben hatte, im Augenblicke des Unglücks beizuspringen, hat es versäumt! Die anonyme Gesellschaft, die mit einem Kapital von $12^{1/2}$ Millionen Franken in seinen Fußstapfen getreten ist und heute noch seinen Namen trägt, die nur an Besoldungen und Löhnen 6 Millionen Franken auswirft, produzirt jährlich für 25 Millionen Sisenwaaren und hat das Geschäft noch bedeutend vergrößert.

Ein Arbeiterheer von 7300 Mann und 156 Dampsmaschinen mit 2843 Pferdekräften stehen im Dienste dieser mächtigen Gesellschaft und för-

dern jährlich eirea

50 Lofomobile (I. Rlaffe),

70 Dampfmaschinen für Meerschiffe,

1500 Maschinen für mechanische Werkstätten,

4 Millionen Kilo Drehbrücken und 14 Meer= und Flußschiffe zu Tage.

Die Gesellschaft besitzt 4 Steinkohlengenben, die durch Schienenwege mit den Werkstätten und der Eisenbahn verbunden sind und 1700 Arbeiter beschäftigen. Die Arbeiter, welche die Kohlen ablbsen im Stücke zersschlagen, schaffen nur während des Tages, Reparation. Jordereitungssarbeiten geschehen immer zur Nachtzeit. Zum Decassigarsen der Kohlen aus den Gruben werden kleine Pferde und Eisenschienen verwendet, Weiber sind von der Arbeit im Innern der Bergwerke ausgeschlossen, allein man sieht sie zu Hunderten im Freien schwere Männerarbeit verrichten, wozu die kräftigen Gestalten fähig sind.

Einen großen Theil der Steinkohlen verwendet die Gesellschaft in ihren eigenen Werkstätten und besitzt zu diesem Zwecke 182 Defen, um sie in Cooks umzuwandeln; diese langgedehnten Feuerwerker liefern einen wesentlichen Beitrag zur abendlichen Beleuchtung der Gegend, von der wir bereits gesprochen, die Cooks aber werden theils zum Schmelzen, zur Mischung mit

den Mineralien in den Hochofen, theils zur weitern Verarbeitung des Eisens verwendet. In den 6 Hochofen werden, wenn sie in voller Thätigkeit sind, in 24 Stunden 2520 Zentner Gußeisen gewonnen, dessen Rohmaterial aus eignen und fremden Gruben der Umgebung bezogen wird. Um das Misneral und die Cooks in die Hochofen zu bringen, sind schiefe Ebenen ansgelegt, auf welchen je 2 kleine Wagen abwechselnd aufs und absteigen. Zum Bedienen der Hochofen und Gießen werden ca. 600 Arbeiter verwendet. Um Fuße der erstern befinden sich im trockenen Sande die Formen, in welche der höllische Nachen sein sließendes Eisen ergießt.

Das Gußeisen geht an die eigentlichen Eisenwerfstätten über: an Hammer- und Walzwerfe. Wir treten in eine solche ein, groß wie eine Kirche; eben wird ein folossaler, länglich, viereckiger Eisenklotz aus der Eße gezogen und zwischen die 2 erstern Walzen geschoben, mechanische Kraft, die einige Arbeiter mit großen Zangen leiten, zieht ihn in etwas verlängerter Gestalt zurück, er passirt ein 2, 3, 4 Walzenpaar und in kann 5 Minusten liegt die vollendete Eisenbahnschiene noch glühend zu unsern Füßen und

das Alles ift geschehen ohne Geräusch und Lärm.

16 Walzwerke, 21 Hammerwerke, 12 Schneidmaschinen, 48 Puddlingssöfen zum Entkohlen des Eisens und 12 Heizöken sind in Thätigkeit — und

noch jetzt wird jährlich der Betrieb erweitert.

In den eigentlichen Konstruktions-Werkstätten erhält das Rohmaterial seine weitere technische Bearbeitung, da sehen wir die Bestandtheile eines Dampsschiffes, einer Lokomotive vor unsern Angen sich aufbauen, wobei die dienstbare Kraft der Dampsmaschinen die Hauptrolle spielt: da hebt sie einen Hammer von 40 Ztr., dort bewegt sie den kleinen Meißel, der an der fußdicken Welle des Raddampsschiffes in langsamem, präcisem Cirkel ein Spänchen nach dem andern abdreht, in einem Winkel bohrt sie ohne Gesräusch ein Loch durch einen Zoll dicken Eisenbalken u. s. w.

Die Gesellschaft besitzt eine eigne Kupsergießerei, um die nöthigen Maschinentheile aus diesem Metalle zu erstellen, eine eigene Gasfabrik 2c.

Für die technische Bildung der Angestellten und Arbeiter ist vortreffslich gesorgt durch eine Bibliothek, die sehr reich ist an deutschen, französischen und englischen Werken über Mechanik, Bergwerkskunde u. s. w., in Seraing ist überdieß eine vortreffliche Schule, in welcher Mathematik, Physik, Chemie, Mechanik, Konstruktion von Maschinen, Ausbeutung der Steinkohlengruben, Gesundheitslehre, Zeichnen gelehrt wird.

(Schluß folgt.)

Die Finanzen der Stadt Chur zur Zeit der Beltliner Wirren. Von Archivar Chr. Kind.*)

Die regelmäßigen Einnahmen zur Stadt bestunden seit den ältesten Zeisten in dem Steuers und Wachtgeld, dem Hansgeld und Marktgebühren, dem Umgeld und einigen Seien. Zu Ende des 15. Jahrhunderts hatten dieselben 700 Pfd. betenden Sings des 16. Jahrhunderts hatten sich dieselben

^{*)} Aus deffen grunolichem Bortrage: Chur in der ersten Galfte des dreißigjährigen Rrieges.